

ROBERT REICHERT

24.3.1897 Öhringen – 9.12.1959 Dresden
Dermoplastiker, Oberkonservator
Museen für Tierkunde und Völkerkunde
(ab 1.1.1942 Museen für Tierkunde, Rassenkunde und
Völkerkunde)

1.1.1924–1945 Oberkonservator
11.8.1944–5.1945 Depotverantwortlicher
23.8.1944–7.9.1944 Kommissarischer Leiter
1945–30.11.1947 Inspektor
1.12.1947–31.12.1949 Kommissarischer Leiter
1.1.1950–1957 Direktor
1957–9.12.1959 Abteilungsleiter



Robert Reichert wurde am 24. März 1897 in Öhringen in Württemberg geboren. Nach dem Schulbesuch absolvierte er bei seinem Onkel Robert Banzer in Öhringen, der Hofpräparator der Grafen von Hohenlohe-Öhringen war, eine Ausbildung zum Tierpräparator. Obwohl er bereits als gut ausgebildet gelten konnte, ging Reichert im März 1914 bewusst als Hilfspräparator an das Zoologische Institut der Universität Leipzig, um sich bei dem berühmten Dermoplastiker Herman H. ter Meer weiterzubilden. Von März 1916 bis Januar 1919 leistete Reichert seinen Militärdienst im Ersten Weltkrieg. Nach seiner Rückkehr wurde er am Leipziger Zoologischen Institut zum Präparator ernannt. Im April 1920 ging er für sechs Monate als Präparator an die Biologische Anstalt Helgoland. Ab November 1920 arbeitete Reichert am Fränkischen Museum für Naturkunde in Würzburg, im Juli 1921 wechselte er nach Hamburg an das Zoologische Museum und Institut der Universität.

Ab 1. Januar 1924 war Reichert als Oberkonservator an den Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden angestellt, wo er die Werkstatt für Dermoplastik leitete. Als er nur sechs Jahre später ein Stellenangebot aus Königsberg erhielt, gelang es dem damaligen Direktor ▶Arnold Jacobi, seinen Mitarbeiter, wohlwissend, dass dieser über eine außerordentlich gute Ausbildung und reichlich Erfahrung als Dermoplastiker verfügte, in Dresden zu halten. Selbst Sammler, Ornithologe und Jäger, nahm Reichert vom Mai 1931 bis Juli 1932 an einer Expedition in das ostafrikanische Matengo-Hochland teil, von wo er eine reiche Ausbeute an Vögeln und Säugetieren für das Dresdner Museum mitbrachte. Reichert, der zu den besten Dermoplastikern und wissenschaftlichen Präparatoren Deutschlands zählte, bildete in Dresden selbst aus, so den als Vertretung für ▶Hellmuth Buck eingestellten ▶Artur Krüss. Reichert wirkte maßgeblich an der Neugestaltung der Schausammlung des Museums bei dessen Umzug 1937 mit, für die er Dioramen wie den Helgoländer Lummenfelsen, Schneeleoparden und Gruppen aus der heimischen Tierwelt schuf. Auch für die Kolonialausstellung 1938 gestaltete er Dioramen, die das Tierleben am Kilimandscharo und beim Waterberg in Afrika sowie auf den polynesischen Inseln veranschaulichten. Im September 1939 heiratete er Elisabeth Gertrud, geb. Andrich. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges konnte er mehrfach uk-gestellt werden, da er als einer der wenigen verbliebenen Mitarbeiter mit der Auslagerung und Betreuung der Bestände der Museen für Tierkunde und Völkerkunde beauftragt war. Gemeinsam mit seinem Kollegen ▶Johannes Draeseke wurde Reichert am 11. August 1944 durch ▶Fritz Fichtner als

„für den sachgemäßen Zustand der Depots verantwortlich“¹ benannt. Wenige Tage später, am 23. August 1944, übernahm er anstelle des zur Wehrmacht eingezogenen ▶Klaus Günther die kommissarische Leitung der Museen für Tierkunde, Rassenkunde und Völkerkunde. Bei der Bergung des Museumsgutes zwei Tage nach dem Luftangriff am 7. Oktober 1944 zog er sich, als beim Abtragen von Mauerresten der Mitteldachboden durchbrach, eine schwere Verletzung zu. Erst einen Monat später konnte er wieder arbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Reichert im Amt bleiben, da er nie in die NSDAP eingetreten war und sich nicht politisch engagiert hatte. Nur der Mitgliedschaft in anderen NS-Organisationen wie dem RDB, NSV und RLB hatte er sich durch die Anstellung in einer staatlichen Institution in der NS-Zeit nicht entziehen können. Reichert engagierte sich nun als Inspektor für den Wiederaufbau des Museums, womit er die Voraussetzungen für die Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit der Institution nach dem Krieg schuf. Im Dezember 1947 wurde er zum Kommissarischen Leiter, drei Jahre später, ab Januar 1950, zum Direktor des Staatlichen Museums für Tierkunde Dresden ernannt und wirkte maßgeblich an mehreren Sonderausstellungen und der Popularisierung des Museums mit. Mit der Übertragung der Direktion des Museums an Wilhelm Götz 1957 wurde Reichert wieder Abteilungsleiter des Präparatoriums, eine Aufgabe, die er noch zwei Jahre erfüllte. Am 9. Dezember 1959 starb Robert Reichert auf dem Arbeitsweg bei einem Verkehrsunfall in Dresden.

Auswahlbibliografie

- Ein Stück Museumsgeschichte, in: Abhandlungen und Berichte aus dem Staatlichen Museum für Tierkunde, Forschungsinstitut, Dresden, Bd. 12, 1954, S. 1–11.
- Neue Wege in der Museumsgestaltung, in: Abhandlungen und Berichte aus dem Staatlichen Museum für Tierkunde, Forschungsinstitut, Dresden, Bd. 22, 1955, S. 99–110.
- Über 200 Jahre Museumsgeschichte, in: Dresdner Wissenschaftliche Museen. Beiträge zur 750-Jahr-Feier unserer Stadt, Dresden 1956, S. 1–7.
- Persönlichkeiten, von denen unsere Sammlungen erzählen, in: Dresdner Wissenschaftliche Museen. Beiträge zur 750-Jahr-Feier unserer Stadt, Dresden 1956, S. 8–21.

Quellen und Literatur

- HStA Dresden, 13859, Nr. 6777
- Frommhold, Erhard: Robert Reichert zum Gedenken, in: Der Falke, Bd. 7, 1960, S. 136–138.
- Hertel, Rolf: Robert Reichert †, in: Sächsische Heimatblätter, 6. Jg., H. 1, 1960, S. 55.
- Kumerloeve, Hans: Robert Reichert zum Gedächtnis, in: Beiträge zur Vogelkunde, Bd. 8, 1963, S. 463–466.

¹ SMV, Fichtner, an Reichsstatthalter Mutschmann, 11.8.1944, HStA Dresden, 11125, Nr. 23058, fol. 84b.